

Jahresbericht 2009

Träger:
Diakonisches Werk im
Kirchenkreis Aachen e.V.



Evangelische Beratungsstelle

Erziehungs- und Familienberatung
Partnerschafts- und Lebensberatung



Andrea Thormann, Renate Schlesinger-Bendt, Albert Gerke, Gabriele Middelhof,
Dorothee von Eckardstein, Rolf Schäfer

Evangelische Beratungsstelle

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

die Beraterinnen und Berater der Evangelischen Beratungsstelle arbeiten seit nunmehr 30 Jahren auf der Grundlage der systemischen Familientherapie. Das beinhaltet folgerichtig, dass wir die Probleme unserer Klienten, der Familien auch im gesellschaftlichen Kontext sehen. Individuelle Lösungsstrategien können nur bei Beachtung der aktuellen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen erfolgreich sein.

Unsere Klienten und Familien kommen schon seit langem nicht mehr nur aus dem einst gesicherten Mittelstand. Unsere zunehmende Verankerung in Familienzentren und Einrichtungen der Jugendhilfe konfrontiert uns mit langen Geschichten von Scheitern, Hoffnungslosigkeit und Angst und mit den engen Grenzen unserer Gesellschaft, in denen Menschen die Chancen haben wieder aufgenommen zu werden in ein selbstbestimmtes Leben.

Im Einzelschicksal, im individuellen Zusammenbruch gewohnter Sicherheiten spiegelt sich unsere Gesellschaft mit ihrer Unfähigkeit Zukunft zu gestalten.

Stichwort Orientierungslos

In der Beratungsarbeit steigt deutlich der Anteil der Familien und jungen Erwachsenen, die im Zusammenleben, in der Gemeinschaft, im Arbeitsleben oder im Ausbildungsweg scheitern und einer Neuorientierung bedürfen. Doch häufig steht vor der Ausrichtung auf eine andere Zukunft die „Unmöglichkeit“ die Strukturen des „Vergangenen“ loszulassen - die Angst vor dem Ungewissen, dem, was wir nicht wissen. Gelähmt halten wir an alten, untauglichen Verhaltensweisen fest. Wir sind derart verankert und zugleich gefesselt in einem Sicherheitssystem, dass die Erkenntnis über dessen Untauglichkeit uns schockiert, lähmt und traumatisiert.

Ist es wirklich das Ende, eine Ausbildung abzubrechen, eine Schule zu wechseln, die Arbeitsstelle zu kündigen, das Haus zu verkaufen, Insolvenz einzureichen, sich als Paar zu trennen? Oder kann es nicht doch möglich sein, dass es eine Chance zum Leben ist, eine andere Arbeit anzunehmen,



eine andere Schule zu besuchen, eine Mietwohnung zu suchen, Schulden zu haben, den Betrieb aufzugeben und als Angestellter neu anzufangen, alleine zu wohnen und doch Vater oder Mutter zu bleiben?

Es kommt mir immer wieder wie ein Wunder vor, welche Kraft und Kreativität eine Familie freisetzt, wenn sie den Mut fasst, nach vorne zu blicken, Neues anzunehmen und zu gestalten.

Stichwort Vertrauen

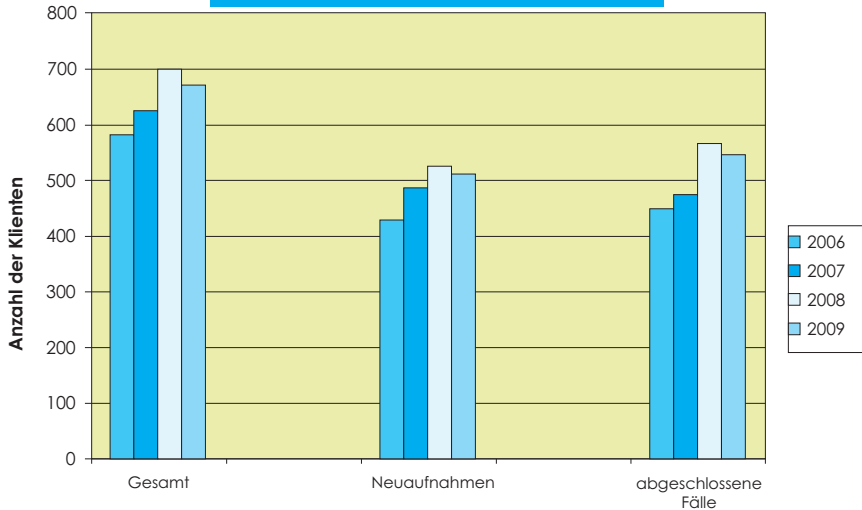
Auch nach 30 Jahren Beratungsarbeit bin ich immer noch erstaunt und dankbar für das Vertrauen so vieler Frauen und Männer, Jugendlicher und Kinder, Lehrer und Erzieher in unsere Fähigkeit ihnen bei der Überwindung der Angst vor Veränderung zu helfen. Nur dieses Vertrauen gibt uns in unserer Arbeit die Möglichkeit hilfreich zu sein, dieses Vertrauen wieder zurückzugeben in die Kraft, das eigene Leben in die Hand zu nehmen.

Im Folgenden geben wir Rechenschaft über unsere „Leistung“ nach statistischen Maßstäben. Wenn ich die abstrakten Zahlen der letzten 15 Jahre betrachte, so gibt es keine grundlegenden Veränderungen, allenfalls kleine Schwankungen. Eine Beraterin, ein Berater kann in einer bestimmten Zeit eben nur für eine bestimmte Zahl von Klienten zur Verfügung stehen.

Inhaltlich hat sich schon einiges entwickelt. Positiv bewerten wir die Sprechstunden in Familienzentren und bei anderen Jugendhilfeeinrichtungen. Deutlich merken wir, dass im Ostviertel die Eltern und Familien unser Angebot vor Ort dankbar annehmen und wir dort über unsere Sprechstunden einmal im Monat hinaus gefragt sind, Im Westen und Süden der Stadt kommen die Eltern nach einem ersten Gespräch in der Einrichtung lieber zu uns in die Beratungsstelle. Wir denken, dass sich hier eine unterschiedliche Selbständigkeit und Selbstsicherheit widerspiegelt. Entsprechend sind wir im Osten unserer Stadt viel häufiger vor Ort und arbeiten in einem komplexen Unterstützernetzwerk.

Eine unserer Lehren aus der Arbeit in den Kindertagesstätten und Jugendhilfeeinrichtungen ist die stärkere eigenständige Beachtung der Bedürfnisse der Kinder.

Statistik der Jahre 2006 - 2009



Nach der Phase des Bekanntwerdens führen die Sprechstunden in den Einrichtungen der Kooperationspartner zu einer weiteren Intensivierung unserer Beratungsarbeit.

Die Fallzahlen bleiben auf sehr hohem Niveau mit 677 bearbeiteten Fällen.

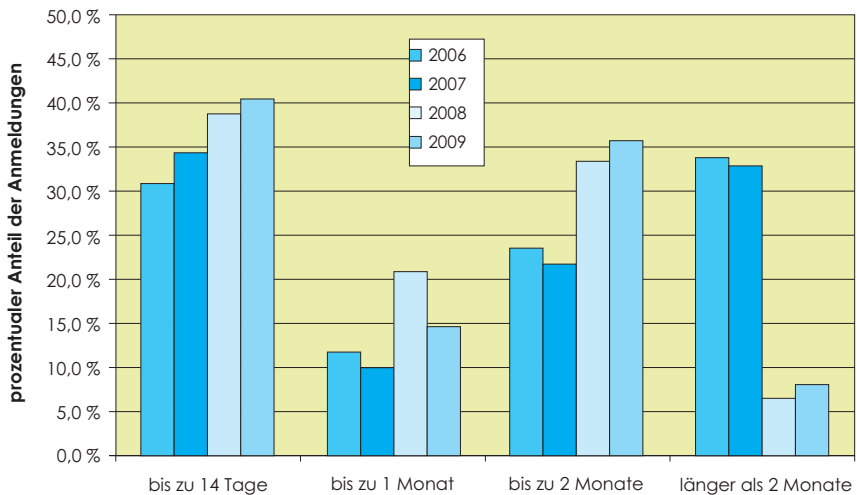
Unser Ziel für 2010 : Die Kinder im Blick

Wir haben als Angebot eine eigene Beratung für das Kind parallel zur Beratung der Eltern eingerichtet. Diese Maßnahme wird zwar unsere statistische Leistung senken, da nun öfters zwei Fachkräfte mit einer Familie (an einem Fall) arbeiten, ist aber inhaltlich sicherlich notwendig und sinnvoll.

Insbesondere bei der Trennung der Eltern und im Rahmen der Umgangsgestaltung haben sich die eigenständigen Termine für die Kinder bewährt. Sie haben uns, - wie auch die Erfahrungen aus den regelmäßigen Gruppen für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien - , die ganz eigenen Sicht- und Erlebensweisen der Kinder gezeigt. Wenn dann im Auftrag der Kinder Anfragen oder Stellungnahmen in die Elternberatung eingebracht werden, lösen sich bei den Eltern oft alte Kampflinien wie von selber und Unmögliches wird möglich.

Über die vielen offenen Sprechstunden gibt es für viele Klienten faktisch keine Wartezeit mehr. Aber die multifaktorielle Problemlage vieler Familien zwingt zu umfangreicher Arbeit auch mit anderen einbezogenen Fachstellen.

Wartezeit zwischen Anmeldung und 1. Fachkontakt



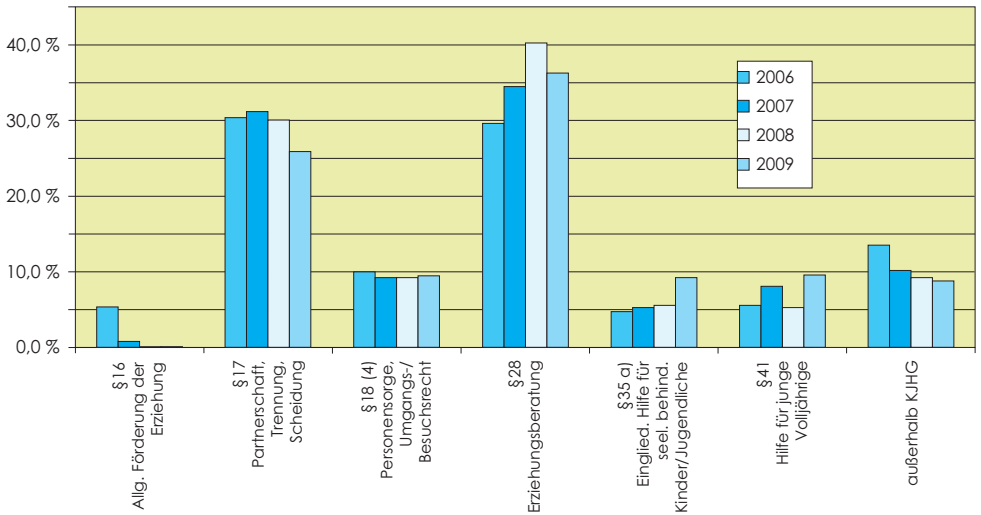
Die Sprechstunden in den Einrichtungen haben keine Wartezeiten. Die Klienten, die sich direkt in der Beratungsstelle anmelden, müssen in der Regel bis zu 2 Monaten auf ein erstes Gespräch warten.

Minderjährige Klienten, aus dem Netzwerk überwiesene und vom Gericht geschickte Eltern werden vorgezogen.

Nach den klassischen Gebieten Erziehungsberatung und Partnerschafts- und Trennungsberatung gehört zu unserem Profil die Beratung und Begleitung bei Umgangsfragen und - weiter ansteigend - die Testung von LRS und Dyskalkulie.

Eine wachsende Klientengruppe stellen die jungen Erwachsenen zwischen 18 und 26 Jahren dar.

Beratungsschwerpunkte



Durch die Sprechstunden in Einrichtungen für Kinder nimmt der Anteil der originären Erziehungsberatung zumindest als Anmeldeanlass zu.

Der Anteil der Familien mit Migrationserfahrung erreicht inzwischen 26 % der abgeschlossenen Fälle. In 139 Familien ist mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft.

Evangelische Beratungsstelle

**Erziehung- und Familienberatung
Partnerschafts- und Lebensberatung**

Frère-Roger-Str. 6 (ehemals Michaelstr.)
52062 Aachen

Tel. 0241 - 32047

Fax: 0241 - 4010365

ev.beratungsstelle@diakonie-aachen.de

Parkhaus am Dom, Jesuitenstrasse